

150 Tausendernoten muss der Auftraggeber für dieses schwimmende Zweithaus auf den Tisch blättern. Fusionierte französische Werften produzieren von einem Bootstyp hundert, amerikanische Schiffabfabriken zehntausende von Stücken. Die Schweizer Werften spezialisieren sich auf individuellen Innenausbau und Kleinserien.

Für binnenländische Wasserratten

Bootbauer – ein seltener Beruf

«Die gängigste Bootsgrösse ist heute der sogenannte Mittelstand, in der Preislage von 10 000 bis 20 000 Franken», erklärt Rudolf Herzog, Bootbauermeister und Werftinhaber in Alpnachstad. Für einen Vierwaldstättersee-Anrainer mit dem nötigen Kleingeld baute er kürzlich sogar ein schwimmendes Zweithaus für 150 Tausender. Wohlstand und Reichtum erhalten im Binnenland Schweiz ein jahrtausendealtes Metier. Von der Steinzeit bis ins 19. Jahrhundert hinein stellten die Bootbauer in unserem Land vorab Einbäume, Fischerkähne, Fähren und Lastschiffe her. Erstere dienten dem unmittelbaren Nahrungserwerb; letztere besorgten bis tief in die Neuzeit hinein den Personen- und Warentransport auf den Wasserstrassen. Der ganze Gotthardverkehr – zum Beispiel – ging, da die Gotthardbahn und die Axenstrasse erst im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts eröffnet wurden, von Luzern nach Flüelen über den See. Als die Wasserfahrzeuge ihre Rolle als unentbehrliche Transportmittel praktisch ausgespielt hatten, wurden sie für das Vergnügen und den Sport entdeckt. Für den Schiffsbau galten nun andere Gesetze; das Metier

des eigentlichen Bootbauers entstand. Mit dem Umbruch kamen die Ansprüche, die stetig stiegen und steigen. Das Bootbauen wurde zum schöpferischen Handwerk. Der Kunde nennt seine Wünsche, der Bootbauer verwirklicht sie, zumindest in den Werften, die auch Einzelanfertigungen erstellen.

Vom Kiel bis zur Kochnische

Um die Wünsche des Kunden zweckmässig verwirklichen zu können, muss der Bootbauer die Praxis kennen: Er muss segeln und ein Motorboot führen können. Aufgrund der praktischen Erfahrung und von statischen Regeln entwirft der Bootbauermeister das Boot und zeichnet die Pläne. Dann legt er zuerst den Kiel, baut den Vordersteven und den Spiegel (Heckpartie), setzt die Spanten und die Kimmleiste; hierauf beplankt er die Schale. Nachdem er das Deck erstellt hat, besorgt er den Innenausbau zum letzten Detail, baut den Motor, die Elektro- und Sanitärleitungen ein. «Die handwerklich erstklassige Erstellung eines „Mittelstand-Bootes“ erfordert 1000 bis 1200 Arbeitsstunden», betont R. Herzog. «Mein Grossvater verwendete noch viel Lärchen- und Tannenholz. Nach dreissig Jahren im Wasser war dieses feijnährige und gesunde Holz noch gut. Heute

verwenden die Bootbauer fast ausschliesslich Mahagoni. Es ist, dank geringer Verluste, das wirtschaftlichste Holz. Es gibt davon etwa 130 Sorten.» Der Bootbauer gebraucht nur wenige Maschinen. Ausser mit Schreiner- und Wagnerwerkzeugen hantiert er mit besonderen Instrumenten, wie Kalfateisen, Dechsel, Straklatten, Schmiegellehre usw. Obwohl er Teilkenntnisse auf den Gebieten von einem knappen Dutzend weiterer Metiers besitzt, zieht er zusätzlich Handwerker bei. In der Werft Herzog wirken neben den zwei Bootbauern und den zwei Bootbauerlehrlingen ein Maler und ein Mechaniker. «Ausser den Schreiner-, Wagner- und Bootbauerwerkzeugen brauchen wir auch fast alle Mechanikerwerkzeuge, dann auch Einrichtungen für die Elektriker- und Spenglerarbeiten», erklärt Rudolf Herzog.

Umbruch

«Zurzeit arbeitet eine Kommission des Schweizerischen Bootbauerverbandes ein neues Ausbildungsreglement aus. Das alte ist zu 99,5 Prozent auf das Baumaterial Holz ausgerichtet. 85 Prozent der heute auf dem Markt angebotenen Boote haben aber Schalen aus Fiberglas und Kunststoff», konstatiert R. Herzog, langjähriger ehemaliger Verbandspräsident und Chefexperte. «Durch das Aufkommen der Kunststoffe wird sich der Bootbauer vorübergehend mehr auf den Innenausbau, die Elektrifizierung und den Motoreinbau spezialisieren. Vermutlich wird aber in jeder Werft alljährlich ein Schiffskörper nach alter Metier-Manier erstellt werden, und sei's auch nur als Negativform für den Kunststoffguss. Jedenfalls überlegen wir uns ernsthaft, wie wir die Ausbildung reglementieren wollen.» Im übrigen: In der Herstellung kommt ein Kunststoff- oder ein Holzboot ungefähr gleich teuer. Ob ein Kunststoffboot im Unterhalt günstiger kommt, muss sich, nach R. Herzogs Überzeugung, in den nächsten zehn Jahren erst noch weisen.

Nachwuchsmangel

Ende 1967 bestanden, laut Statistischem Jahrbuch, 69 Bootbauer-Lehrverträge. Die rund sechzig dem Schweizerischen Bootbauerverband angeschlossenen Mitglieder hätten Arbeit für mehr Stifte. Schuld am Mangel ist nicht in erster Linie der Umbruch im Metier, sondern der allgemeine

Zug weg vom Handwerk. Die Jungen werfen sich auf die zahlreichen neuen technischen Berufe, die Ausgelernten «greift sich die öffentliche Hand». Vor dem Luzerner Gewerbeschulhaus, wo die deutschschweizerischen Bootbauerlehrlinge ihr theoretisches Wissen holen, stehen Seepolizisten und suchen die Stifte für den Job in Uniform zu gewinnen. Bootbauer sind natürlich auch gesucht als Besatzung der Zollboote auf den Grenzseen und für den Unterhalt der «Armeefflotte». Dann lockt auch das Ausland, Amerika und Australien vor allem.

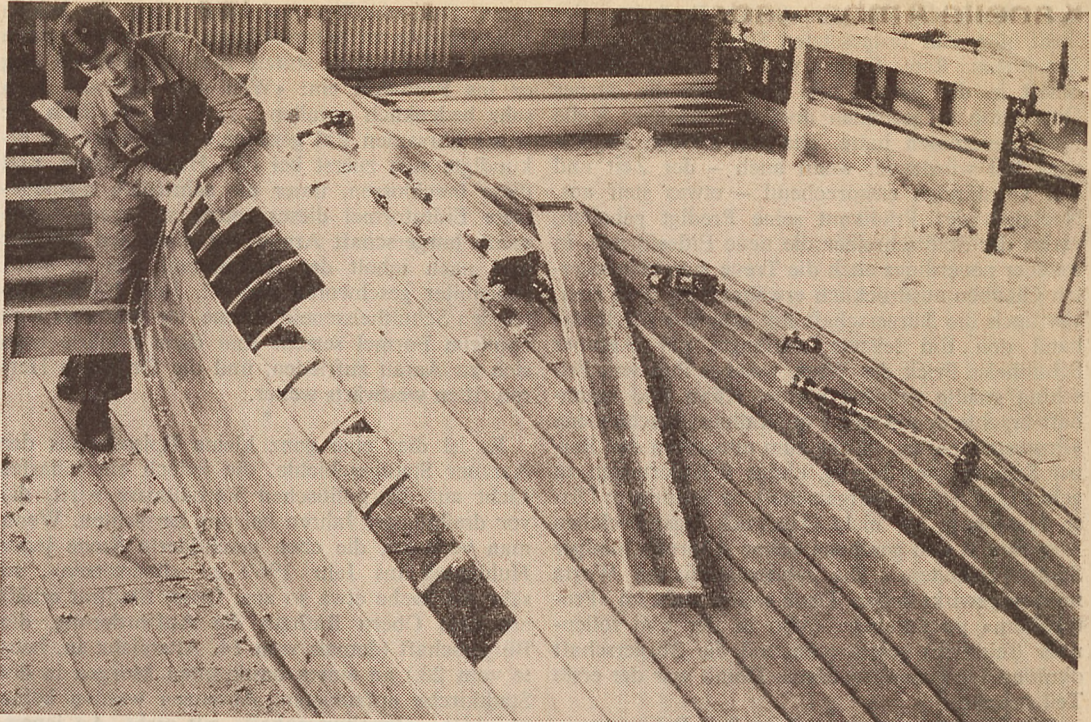
Karrieremöglichkeiten

Der faszinierende Beruf des Bootbauers lockt aber auch immer wieder Burschen, die fernab jedes schiffbaren Gewässers aufwachsen. Ferien am Thunersee und eine Fernsehreportage brachten den Churer Rudolf Montigel auf das seltene Metier und in die Lehre nach Alpnachstad. Seine Laufbahnmöglichkeiten sieht R. Herzog wie folgt: «Der Bootbauer kann die Meisterprüfung ablegen; allerdings in Deutschland, mit dessen einschlägigem Verband wir ein Abkommen geschlossen haben. Dann kann der Bootbauer auch in die Konstruktion gehen oder eine eigene Werft eröffnen.» Einer von R. Herzogs Stiften entdeckte eine neue Möglichkeit: Er trat nach der Lehre in eine HTL über, um sich zum Maschinentechniker auszubilden – Ziel: Schiffsmotorenbau.

Die Anekdote

Selbstkritik

Als in den ersten Jahren nach der Gründung des Staates Israel die Gürtel eng geschnallt werden und die Lebensmittel rationiert werden mussten – was inzwischen längst wieder aufgehoben werden konnte – berichtete der Ernährungsminister Ben Dov dem damaligen Ministerpräsidenten Ben Gurion, er habe selbst versucht, nur mit den amtlichen Rationen auszukommen, und habe festgestellt, dass man damit aussergewöhnlich billig leben könnte. «Ausgezeichnet!» meinte Ben Gurion. «Gehen Sie hinaus auf die Strassen von Tel-Aviv und berichten Sie den Leuten von Ihrer Erfahrung!» «Leider geht das nicht!» erwiderte der Minister. «Und warum nicht?» «Weil ich dazu viel zu schwach bin!»



Von der Reparatur eines Ruderbootes bis zur kompletten Erstellung einer Segel- oder Motorjacht umfasst der Bootbauerberuf alle einschlägigen Arbeiten. Rudolf Montigel aus Chur entschloss sich für das interessante Metier.

AUTO- OCCASIONEN

Privat verkauft

VW 1300, 1969

weiss, erst ½jährig, sehr schön, wie neu, 2 Winterpneus. Preis Fr. 5800.–. Bei Barzahlung grosser Rabatt.

Telephon (062) 51 23 80
(Herrn Meuter verlangen) 01.131.390

Achtung Liebhaber!
Mercedes 220 S, Cabriolet

Jahrgang 51, weinrot, total revidiert, wie neu, ab Kontrolle, wegen Abreise günstig abzugeben.

Telephon (064) 73 13 28

Stellengesuche

Coiffeuse
Shampooneuse sucht Stelle zur Weiterbildung.
(2 Jahre Praxis.)
Offerten unter Chiffre A 6894 T an Orell Füssli-Annoncen, 5001 Aarau.

19jährige Tochter sucht Stelle als

Verkäuferin
in Modegeschäft oder Boutique. Gebiet Kanton Aargau bevorzugt.
Offerten unter Chiffre A 6895 T an Orell Füssli-Annoncen, 5001 Aarau.

51.030.163/1

Schülerin der 4. Klasse der Bezirksschule sucht auf Frühjahr 1970

kaufmännische Lehrstelle
in Aarau.
Offerten sind erbeten unter Chiffre A 6896 T an Orell Füssli-Annoncen, Postfach. 5001 Aarau.

Gewissenhafter

Chauffeur A und D
sucht Morgenbeschäftigung bis 11 Uhr.
Offerten bitte unter Chiffre A 6899 T an Orell Füssli-Annoncen, 5001 Aarau.

Modezeichnerin
Mehrjährige Praxis, mit Création der Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung, sucht entsprechende Stelle als Créatrice oder Dessinatrice.
Offerten erbeten unter Chiffre OFA 13143 Rb an Orell Füssli-Annoncen AG, 5401 Baden.

52.627.510/5

DARLEHEN

von Fr. 200.– bis Fr. 5000.– gewährt prompt, diskret, auch ohne Bürgen
8201 Schaffhausen Postfach 42621
Senden Sie bei Kreditbedarf dieses Inserat ein!

Name _____
Strasse _____
Wohnort _____ AT

Heckenscheren Black & Decker

schon ab Fr. 129.–

H. Lienhard, Aarau

Eisenwaren, Werkzeuge, Maschinen
Rathausgasse 14, Telephon (064) 22 77 80

Internationales

Wohnfestival

Möbel-Pfister

...ein einmalig schönes Erlebnis!

2000 Musterzimmer
30 000 Teppiche

ZÜRICH b./HB
am Walchplatz

ZÜRICH b. d. Sihlbrücke
Kasernenstrasse 7+11

BASEL
Mittl. Rheinbrücke

BERN
Schanzenstrasse 1

BIEL
Neumarktplatz

ST. GALLEN
Blumenbergplatz

WINTERTHUR
Steinberggasse

ZUG
Bahnhofstrasse 32

Fabrikausstellung – Teppichcenter SUHR bei Aarau
200 m interessante Schaufenster Autobahn-Ausfahrt

1000
AARAU